

Armeechef Blattmann : wie geht es weiter?

Autor(en): **Bono, Heidi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **87 (2012)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-714049>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Armeechef Blattmann: Wie geht es weiter?

Kein Platz war mehr frei im Lehrgebäude der Kaserne Aarau, als der Präsident, Major i Gst Marc Gugelmann, die Besucherinnen und Besucher begrüßte; ganz speziell natürlich den Referenten, Korpskommandant André Blattmann, Chef der Armee.

UNSERE KORRESPONDENTIN HEIDI BONO BERICHTET AUS AARAU

«Ich bin gerne zu Ihnen nach Aarau gekommen, denn ich habe eine grosse Verbundenheit zum Kanton Aargau», sagte Blattmann zum Einstieg. Die Kontakte zu den Offiziersgesellschaften, als kritische Begleiter und auch Multiplikatoren, seien überaus wichtig.

Er habe bei seiner Ankunft auf dem Kasernenareal eine Weile den Rekruten zugeschaut und sich gefreut, wie positiv die jungen Leute auf seinen kurzen Besuch reagiert hätten. «Man sollte nicht immer jenen nachtrauern, die nicht mitmachen, sondern sich an denen freuen, die sich engagieren», erwähnte Blattmann.

Positive Stimmung

Den Grund für seine positive Grundhaltung sehe er auch in den vielen Zeichen dafür, dass man der Armee gegenüber wohlgesinnt sei. In der vergangenen Session habe die Armee den Auftrag erhalten, die Weiterentwicklung zu planen, mit den Eckwerten 100 000 Angehörige der Armee und 5 Milliarden Franken pro Jahr. Das sei

bedeutungsvoll für die Sicherheit und Wertschätzung in der Zukunft. Es gelte, die Gewährung des «Courant normal» sowie die möglichst rasche Rückkehr zu den Hauptanliegen zu erlangen: «Schützen – Helfen – Kämpfen».

Manchmal trete die Frage auf: Kann nicht vieles von der Polizei übernommen werden? Bei dem derzeitigen Unterbestand der Polizei sei dies aber keine Lösung. «Wen ruft man, wenn etwas Grösseres passiert?» Natürlich die Armee, und sie komme und erfülle ihren Auftrag. «Heute gehören die Leistungen der Armee sozusagen zum Service Public».

Erhebliche Risiken

Der Armeechef skizzierte die Risiken der Finanzkrise, Naturkatastrophen, Überbevölkerung, Kampf um Ressourcen, Terrorismus und vor allem wisse man nicht, was die Zukunft noch bringe. Detailliert machte er Angaben zu verschiedenen Folgen. In China werde die Armee bereits eingesetzt zur Sicherung von Rohstoffquellen.

Das Thema Bevölkerungsexplosion zeigte er auf anhand von Kenia. 1960 waren es 8,3 und heute 40,5 Millionen. In Chile mussten 20 000 Armeeingehörige bei Naturkatastrophen eingesetzt werden. Aber auch in der Schweiz habe das Militär in unmittlbarer Vergangenheit bei schweren Unwettern hervorragende Einsätze geleistet.

Er sei überzeugt, dass eine starke Armee von Nutzen sei. Es gelte, die Handlungsfreiheit zu wahren, und die Schweizer Milizarmee sei unsere einzige strategische Reserve.

Grundlage Armeebereich

Der Armeebereich sei am 1. Oktober 2010 durch den Bundesrat verabschiedet worden. Nun könne man zufrieden sein, dass vor allem eine Diskussion in Gang gesetzt wurde und dies auf breiter Front: «Das gibt eine gemeinsame Grundlage».

Das neue Leistungsprofil sei eine wesentliche Errungenschaft des Armeebereiches. Es gebe Aufschluss darüber, was die Armee mit den vorhandenen Mitteln und in welcher Zeit zu leisten im Stand sein müsse. «Noch nie war es so präzise und qualitativ definiert».

Daueraufträge

Der Bundesrat wolle, dass die Armee im Sinne von Daueraufträgen funktioniere: Erhalt der Verteidigungskompetenz, Unterstützung der zivilen Behörden, Einsätze im Katastrophenfall, aber auch Internationale Friedensmissionen. Eine wesentliche Änderung stelle die geplante Unterstellung der Infanteriebrigaden unter die Territorialregionen sowie die Zusammenfassung der Höheren Kaderausildung dar.

Zudem gebe es nur noch zwei statt drei Rekrutenschul-Starts pro Jahr von 18 Wochen und sechs Wochen für die Unteroffizierschule. Für die Milizarmee sprechen deutlich verschiedene Argumente, und viele Berufs-



Gespannt hören die jungen Gäste der Rednerin und den Rednern zu.

kollegen im Ausland würden ihn deshalb beneiden. In der Berufsarmee verliere man vor allem den Kontakt zur Bevölkerung.

Er sei überzeugt, dass die Schweiz vom Milizgedanken lebe. Man bringe sich ein, weil man an eine Sache glaube und nicht zum persönlichen Vorteil, sondern für die Allgemeinheit.

Da leisten auch die Offiziersgesellschaften eine grosse Arbeit, schloss der Armeechef seine interessanten und detaillierten Ausführungen. Mit einem stilvollen Geschenk, einer Lampe – sogar mit Reserverkerzen – bedankte er sich beim Präsidenten der Offiziersgesellschaft Aarau.

Säulenhusrapport

Im Anschluss an den Anlass der Offiziersgesellschaft stand ein Anlass im Säulenhau, am Standort der Inf Br 5, auf dem Programm. Bereits zum zweiten Mal lud die Aargauer Militärdirektorin, Susanne Hochuli, die neu brevetierten Leutnants ein, zusammen mit Gastgeber Brigadier Daniel Keller und Oberst Rolf Stäuble, Kreiskommandant des Kantons Aargau.

Vor dem Eingang gab es bei Kerzenschein einen heissen Punsch. In ihrem Grusswort erwähnte Regierungsrätin Susanne Hochuli, dass sie allen herzlich gratuliere zum Karriereschritt. Sie zitierte den Preussenkönig Friedrich Wilhelm II, der seinen Offizieren gratulierte und wünschte, dass sie sich so betragen, dass er auch künftig gratulieren könne.

Anstand und Würde

«Ich gehe davon aus, dass Ihr Betragen während Ihrer Ausbildung zum Offizier 1-A war», sagte Hochuli. Ein Erfolg sei aber noch kein Erfolg, solange er nicht in Anstand und Würde erreicht wurde. «Als Offiziere sind Sie auch Vorgesetzte. Denken Sie daran, wenn Sie das nächste Mal mit Ihren Soldaten sprechen und mit ihnen gemeinsame Ziele vereinbaren».

Zielvereinbarung «à tout prix» sei keine Entwicklung. Es gelte, den Weg zum Ziel mit hervorragendem Betragen zu überwinden. Sie sei sich bewusst, dass nicht nur die ministerialen Glückwünsche von Bedeutung seien. Sie alle hätten sich immer wieder überwinden müssen und dabei physische und psychische Höchstleistungen erbracht. «Sie sind als Offiziere, als Privatmann und als Bürger dieses Landes weitergekommen».

Lebensschule

Des Weiteren wies sie auf die Lebensschule hin und dass nicht immer alles plan-



Korpskommandant André Blattmann bedankt sich beim Präsidenten der OG Aarau, Marc Gugelmann, für die Einladung.

Bilder: Bono



Gäste am Säulenhusrapport: Brigadier Daniel Keller, KKdt André Blattmann, Militärdirektorin Susanne Hochuli und Oberst Rolf Stäuble, Kreiskommandant Aargau.

bar sei. Wichtig aber sei, dass man im richtigen Moment Ja oder Nein sagen könne. «Wenn es die Umstände nicht erlauben, sich für das eine oder andere zu entscheiden, dann wünsche ich Ihnen die Stärke, in der neuen Situation zu überleben». In den schönen Räumen des altherwürdigen Hau-

ses traf man sich anschliessend zu einem Imbiss und guten Gesprächen. Auch Korpskommandant André Blattmann hatte sich bei den neu Brevetierten eingefunden und freute sich über den gelungenen Anlass und den Kontakt mit den jungen Armeeangehörigen. 